

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	1
Die Entwicklung der österreichischen Preisstruktur seit 1953	7
Ergebnisse der Herbsthebung 1969 des Investitionstestes	25
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Anhaltend kräftiges Wachstum der Industrieproduktion — Engpässe in der Energieversorgung — Geringe Winterarbeitslosigkeit — Hohe Steuererträge — Verbraucherpreise 3 $\frac{1}{3}$ %, Tarifföhne 7 $\frac{1}{2}$ % höher als im Vorjahr — Konjunkturdämpfende Maßnahmen der Notenbank

Die österreichische Konjunktur bleibt lebhaft und ist teilweise angespannt. Die Industrieproduktion wächst nach wie vor sehr rasch, die Verkehrswirtschaft ist weitgehend ausgelastet. Die Nachfrage nach Energie kann infolge Transportschwierigkeiten nicht voll befriedigt werden. Die stärksten Konjunkturimpulse gehen weiter vom Export aus, wenngleich seine Zuwachsraten seit Herbstbeginn leicht sinkende Tendenz haben. Gleichzeitig setzt sich die Belebung des privaten Konsums fort und die Fahrzeuganschaffungen normalisieren sich. Der Auftragsüberhang in der Bauwirtschaft erlaubt eine stärkere Winterbautätigkeit und läßt einen kräftigen Saisonbeginn erhoffen.

Trotz dem kalten Wetter ist die Winterarbeitslosigkeit merklich niedriger als in den letzten Jahren. Die Knappheit an Arbeitskräften veranlaßt viele Unternehmer, mehr Überstunden arbeiten zu lassen.

In dem Maße, wie die Vollbeschäftigung erreicht wird, beginnt sich die Entwicklung nach Branchen zu differenzieren. Manche Zweige (z. B. Eisenhütten und die Erzeuger langlebiger Konsumgüter) stoßen an Kapazitätsgrenzen oder können ihren Bedarf an Vor-

produkten nicht mehr decken. Sie sind daher nicht mehr imstande, ihre Produktion so kräftig zu steigern wie bisher. Andere Zweige mit Kapazitätsreserven (in jüngster Zeit z. B. Nahrungsmittelindustrie und Baustoffindustrie) können aus der lebhaften Nachfrage noch Nutzen ziehen. Alle Zweige fragen jedoch Arbeitskräfte und Investitionsgüter nach, so daß in diesen Bereichen besondere Engpässe bestehen.

In der Spätkonjunktur, die nunmehr beginnt, ist es schwierig, Preise und Lohnkosten einigermaßen stabil zu halten. Der Preisauftrieb hat sich schon in den letzten Monaten verstärkt, beschränkte sich aber vorerst hauptsächlich auf Nahrungsmittel, Dienstleistungen und Mieten. Die Verbraucherpreise industriell-gewerblicher Waren zogen relativ wenig an zum Teil weil die Netto-Preisverordnung und die „flankierenden Maßnahmen“ im Zusammenhang mit der DM-Aufwertung preisdämpfend wirkten, zum Teil weil Preissteigerungen auf vorgelagerten Stufen noch nicht auf die Verbraucherpreise überwälzt wurden und die Paritätische Kommission Verteuerungen aufschob. Diese Verzögerungseffekte müssen bei Beurteilung der Preissituation berücksichtigt werden.

Ähnliches gilt für die Löhne. Die Verdienste stiegen bis Ende 1969 parallel mit den Tariflöhnen, und nicht stärker als in früheren Konjunkturperioden, doch verursachte die Arbeitszeitverkürzung Anfang 1970 zusätzliche Kostensteigerungen und die Knappheit an Arbeitskräften könnte eine Lohndrift entfachen.

Die Oesterreichische Nationalbank verteuerte am 21. Jänner den Notenbankkredit (Erhöhung des Diskontsatzes von $4\frac{3}{4}\%$ auf 5% und des Lombardsatzes von $5\frac{1}{4}\%$ auf $5\frac{1}{2}\%$) und verpflichtete die Kreditunternehmungen, 15 Mrd. S Kassenscheine zu übernehmen. Damit soll einer übermäßigen Konjunkturanspannung und einer Verstärkung des Preis- und Kostenauftriebes vorgebeugt werden. Kreditpolitische Maßnahmen können gegenwärtig die Binnenkonjunktur wirksam beeinflussen, weil die hohen Zinssätze im Ausland ein Ausweichen auf ausländische Finanzierungsquellen erschweren.

Auf dem Arbeitsmarkt wirkte sich im Dezember das extreme Winterwetter in den östlichen Landesteilen aus. Land- und Forstwirtschaft sowie Steinverarbeitung und Bauwirtschaft setzten 31.800 Saisonarbeitskräfte frei, 1.500 mehr als vor einem Jahr. Dennoch stieg die Gesamtzahl der *Arbeitsuchenden* etwa gleich stark wie im Vorjahr (um 31.000), da die Arbeitslosigkeit in den übrigen Berufen konjunkturbedingt sank. Ende 1969 gab es 90.800 Arbeitsuchende, um 10.400 weniger als im Vorjahr. Im Westen konnten die freigesetzten Land- und Bauarbeiter meist im Fremdenverkehr unterkommen, in Salzburg ging die Zahl der Arbeitslosen auch im Dezember weiter zurück. In den südlichen und östlichen Landesteilen (ohne Wien) dagegen stieg sie ziemlich kräftig, im Burgenland erreichte sie sogar fast den Vorjahresstand.

Die Entlassungen von Saisonarbeitskräften häuften sich deshalb, weil die Außenarbeiten im November dank dem schönen Wetter noch voll liefen, im Dezember aber wegen Frosteinbruch und heftiger Schneefälle plötzlich eingestellt werden mußten. Trotzdem ist die Winterarbeitslosigkeit heuer viel niedriger als in den letzten Jahren. Kennzeichnend dafür ist die geringe Zunahme in der ersten Jännerhälfte. Mitte Jänner gab es insgesamt um 17.100 und in den Saisonberufen um 9.900 Arbeitsuchende weniger als im Vorjahr (Ende Dezember hatten die Abstände 10.400 und 4.800 betragen).

Die *Beschäftigung* sank im Dezember saisongemäß um 64.300 Arbeitskräfte auf 2.332.200 und war um 28.100 (+1,2%) höher als vor einem Jahr. Mitte Dezember waren im Kontingent noch 52.900 Fremdarbeiter beschäftigt, um 7.400 mehr als vor einem Jahr, aber saisonbedingt um 9.900 weniger als im

November. Die Zahl der mit Einzelgenehmigungen beschäftigten Ausländer dürfte weiter gestiegen sein: In Wien nahm sie von 18.000 Mitte November auf 19.600 Mitte Dezember zu und war damit bereits etwas höher als die Zahl der im Kontingent beschäftigten Fremdarbeiter. Das *Stellenangebot* sank im Dezember um 4.300 auf 30.600; es war um 8.400 höher als im Vorjahr (im November um 9.600). In der Steiermark, in Oberösterreich und Salzburg wurden viel mehr Arbeitskräfte gesucht als im Vorjahr.

Arbeitsmarkt

	Okt. 1969	Nov. 1969	Dez. 1969	Stand Ende Dez. 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr			
	1.000 Personen			
Beschäftigte	+ 24 7	+ 30 2	+ 28 1	2.332 2
Arbeitsuchende	- 5 4	- 10 5	- 10 4	90 8
Offene Stellen	+ 8 5	+ 9 6	+ 8 4	30 6

Die Industrie erzeugte im November insgesamt um 12% und je Arbeitstag um 13% mehr als vor einem Jahr; der saisonbereinigte Index stieg von Oktober auf November neuerlich um 1½%. Die anhaltend kräftige Produktionsausweitung wurde dadurch ermöglicht, daß die Industrie um 3½% mehr Arbeitskräfte beschäftigte als im Vorjahr und die Arbeitszeit je Industriearbeiter um 2% länger war. Spitzenreiter der Industriekonjunktur ist nach wie vor die *Investitionsgüterindustrie* (+15½%), besonders die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+21%). Die Maschinenindustrie produzierte um 23%, die Fahrzeugindustrie (im Investitionsgüterbereich) um 30% mehr als im Vorjahr, wogegen die Elektroindustrie (+8%) nachhinkt. In der Baustoffherzeugung (+9%) setzte sich die Belebung der letzten Monate fort, die Zuwachsraten sind aber noch niedriger als in den anderen Investitionsgütersektoren. Die Erzeugung von Vorprodukten (+11½%) wächst nicht mehr so stürmisch wie zu Jahresbeginn (+20%). Vor allem in den Eisenhütten drückten Kapazitätsengpässe die Wachstumsraten binnen Jahresfrist von mehr als 20% auf 5%. Rohstahl wurde um 6%, Walzwaren nur noch um ½% mehr erzeugt als im Vorjahr. Auch die Wachstumsrate der Metallhütten sinkt, erreichte aber im November noch 12%.

Die *Konsumgüterherzeugung* (+13%) hielt sich im Industriedurchschnitt. Die Nahrungsmittelindustrie (+12½%) wuchs dank steigender Produktion von Zucker und Speisefetten rascher, die Erzeugung langlebiger Konsumgüter (+13½%) dagegen langsamer als in den letzten Monaten. Die Abschwächung erfaßte hier alle Branchen mit Ausnahme der Eisen- und Metallwarenindustrie.

Bergbau und Grundstoffindustrie produzierten um 13% mehr als vor einem Jahr. Die stärksten Zu-

wächse hatten Magnesitindustrie (+21%) und Grundstoffchemie (+15½%), wogegen die Erdölindustrie ihre Produktion nur um 5% steigern konnte. Der saisonbereinigte Index dieses Bereiches stagniert seit einigen Monaten.

Industrieproduktion

	Oktober 1969	November 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 7,9	+12,9
Elektrizität	- 2,2	+ 2,8
Investitionsgüter	+14,9	+15,5
Konsumgüter	+12,8	+13,0
Insgesamt.....	+11,8	+13,1

Die Landwirtschaft brachte im November um 26% weniger Brotgetreide und um 1% weniger Fleisch, aber um 4½% mehr Milch auf den Markt als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Lieferungen von Weizen (-58%), Kalbfleisch (-31½%) und Rindfleisch (-7½%) waren niedriger, von Schweinefleisch (+7%) und Roggen (+15%) höher als 1968. 1.500 t Fleisch (-31%) wurden ausgeführt, 900 t (-37%) eingeführt (Lebendvieh in Fleisch umgerechnet). Auf dem heimischen Markt wurden 30.500 t Schweine-, Rind- und Kalbfleisch (-½%) abgesetzt. Der Kleinhandel verkaufte ungefähr gleich viel Trinkmilch und mehr Butter (+5%), Schlagobers (+10%) und Sauerrahm (+6%) als im Vorjahr. Um den Schweinemarkt im Frühjahr zu entlasten, hat Österreich von Juli bis November 1969 mehr als 40.000 Ferkel, großteils nach Ungarn exportiert. Die Erlöse im Export von Agrarprodukten sind seit dem Vorjahr stark gestiegen (für Schlachtrinder um 20% auf 14,57 S je kg, für Zucht- und NutZRinder um 14% auf 18,25 S, für Kälber um 11% auf 25,92 S und für Käse um 7% auf 23,10 S).

Der Viehbestand (Gesamtwert zu konstanten Preisen) sank 1969 um 1%. Es gab Anfang Dezember laut vorläufigen Angaben des Statistischen Zentralamtes 10% weniger Pferde, ½% weniger Rinder und 3½% mehr Schweine als ein Jahr vorher. Der Stock an Kälbern und männlichem Jungvieh (bis 2 Jahre) nahm um 5% und jener an tragenden Kalbinnen um knapp 1% zu, wogegen die Bestände an übrigem Jungvieh und an Rindern über 2 Jahre (einschließlich Kühe) um 3% zurückgingen. Wie die Verände-

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Oktober 1969	November 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	-24,3	-25,6
Milch	+ 4,2	+ 4,5
Fleisch	+ 4,3	- 1,1

rungen im Schweinebestand (trächtige Tiere +11%, Ferkel +8%, Jungschweine +3%) zeigen, hält der Trend steigender Schlachtschweineproduktion an.

In der Energie wirtschaft beeinträchtigten Transportschwierigkeiten die Versorgung mit Koks und Heizöl. Haushalte und Industrie haben Mühe, ihren Koksbedarf zu decken, für Heizöl bestehen lange Lieferfristen. Infolge anhaltenden Niederwassers auf der Donau blieben die Rohölimporte von Juli bis November um 138.000 t (-17%) unter den Vorjahresmengen. Den heimischen Raffinerien standen trotz Steigerung der Inlandförderung (+5%) um 84.000 t (-5%) weniger Rohöl zur Verfügung. Höhere Heizölimporte (+14%) konnten die Ausfälle nur teilweise kompensieren. Da es nicht genug schweres Heizöl gab, stellten Großbezieher ihre Brenner auf leichtes Heizöl oder das für den Hausbrand bestimmte Gasöl um, wodurch es auch dort zu Verknappungen kam. Um die Versorgung der Haushalte zu sichern, mußte die Abgabe von Gasöl an Industriebetriebe begrenzt werden. Dagegen konnten die Erdgasbezieher ausreichend beliefert werden; sie erhielten im November 20% mehr Gas als im Vorjahr. Aus heimischen Vorkommen stand gleich viel, aus Importen mehr als doppelt soviel zur Verfügung. In der Stromerzeugung beeinträchtigte das Niederwasser die Leistung der Wasserkraftwerke (-16%), so daß die kalorigen Werke (+30%) forciert eingesetzt werden mußten.

Energieverbrauch

	Oktober 1969	November 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	-17,0	- 9,4
Elektrizität ¹⁾	+ 8,4	+ 8,1
Erdölprodukte	+17,3	+ 4,1
Erdgas	+15,2	+20,2

¹⁾ Gesamtversorgung, Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der Güterverkehr wuchs weiter ziemlich kräftig. Trotz einer geringeren Zahl von Arbeitstagen leistete die Bahn im November um 9½% mehr n-t-km als im Vorjahr (Oktober +12½%); es wurde vor allem mehr Eisen, Papier, Kunstdünger, Sammelgut und Magnesit befördert. Die Transporte für die österreichische Wirtschaft (+9%) nahmen etwas schwächer zu als der Transit (+13%). Der Straßenverkehr dürfte um 10% höher gewesen sein, im Luftverkehr stieg das Aufkommen an Fracht und Post um 15%. Dagegen sank die Beförderungsleistung der österreichischen Schifffahrtsgesellschaften um ein Fünftel. Sie wurde durch Niederwasser, Nebelperioden und eine siebentägige Sperre der neuen Kataraktenschleuse am Eisernen Tor behindert.

Der *Personenverkehr* blieb lebhaft. Die n-t-km-Leistung der Bahn war um 9 1/2% höher als im Vorjahr, ihre Einnahmen stiegen um 18 1/2%; im Luftverkehr wurden um 18 1/2% mehr Personen befördert. Nur im Omnibus-Überlandverkehr ging das Verkehrsaufkommen zurück. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen erreichten im November 9.117 Einheiten, mehr als dreimal soviel wie im Vorjahr und um 1% mehr als 1967.

Verkehr		
	Oktober 1969	November 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	- 27	..
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	- 07	..
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+562,8	+229,6

Im *Fremdenverkehr* war der Saisontiefpunkt im November besonders stark ausgeprägt. Die Ausländerübernachtungen blieben um 4 1/2%, die Inländerübernachtungen um 1% unter den Vorjahreswerten. Dennoch gingen mehr Devisen ein (+0,40 Mrd. S). Nach den bisher verfügbaren Informationen dürfte der Weihnachtsreiseverkehr besonders lebhaft gewesen sein.

Der *Einzelhandel* verkaufte im November um 1 1/2% (real 1/2%) mehr als im Vorjahr, gegen durchschnittlich 8 1/2% (6 1/2%) im September und Oktober. Die Zuwachsrate wurde durch den guten Geschäftsgang im November 1968 und das Ausfallen eines Verkaufssamstages gedrückt. Im Oktober und November zusammen waren die realen Umsätze um 3 1/2% höher als im Vorjahr, gegen knapp 3% im III. Quartal. Im Dezember hatte der Einzelhandel verschiedenen Berichten zufolge ein sehr gutes Weihnachtsgeschäft.

Die höchsten Umsatzsteigerungen erzielten im November Elektrowaren und Photoartikel (real je +13%), die schon in den letzten Monaten sehr gut abgesetzt werden konnten (Nettopreise). Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör wurden um 9%, Brennstoffe um 8%, Papierwaren um 5%, Tabakwaren um 4% mehr abgesetzt. Die Käufe von Textilien nahmen infolge des milden Wetters nur um 2% zu, Schuhe wurden sogar weniger gekauft als im Vorjahr. Auch die realen Umsätze von Lebensmitteln, Möbeln, Lederwaren, Büchern, Uhren und Schmuckwaren erreichten nicht das Vorjahresniveau. Trotz dem schwachen Umsatzergebnis disponierte der Einzelhandel etwas großzügiger als bisher. Die *Wareneingänge* des Fachhandels (ohne Tabakwaren) nahmen zwar schwächer zu (+3%) als in den beiden Vormonaten (+7 1/2%), aber stärker als die Umsätze (+2%). Die Lagerbestände, die Ende Oktober um

1% höher waren als im Vorjahr, wurden geringfügig aufgestockt.

Der *Großhandel* verkaufte im November um 7% (real 3 1/2%) mehr als im Vorjahr, gegen 11% (8%) im Durchschnitt der beiden Vormonate. Das relativ schwache Umsatzergebnis dürfte mit der geringeren Zahl von Verkaufstagen und den verhältnismäßig schwachen Importen zusammenhängen. Rohstoffe und Halberzeugnisse gingen überdurchschnittlich gut (real +7 1/2%); Fertigwaren wurden um 3 1/2% mehr, Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel um 1% weniger abgesetzt als in den Vormonaten. Die Wareneingänge des Großhandels (+11%) nahmen wie bisher stärker zu als seine Umsätze.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels		
	Oktober 1969	November 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+ 9,4	+ 7,0
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 6,1	+ 0,9
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 8,4	+11,0
Fertigwaren	+15,2	+ 8,6
Sonstiges	+ 7,2	+ 2,4
Einzelhandel insgesamt	+ 8,1	+ 1,6
davon kurzlebige Güter	+ 8,2	+ 1,4
langlebige Güter	+ 7,5	+ 2,5

Im *Außenhandel* hielt der *Exportboom* (+23%) auch im November an, doch waren die Zuwachsraten in allen Obergruppen mit Ausnahme der halbfertigen Waren (+27%) nicht mehr so extrem hoch wie in den Vormonaten. Wichtigste Stütze des Booms blieben die Investitionsgüter (+33%), erst mit Abstand folgten die Konsumgüter (+20%). Die Lieferungen elektrotechnischer Geräte konnten um 40%, die Maschinenexporte um 30% ausgeweitet werden. Eisen und Stahl wurde um 32% mehr ausgeführt als im Vorjahr, obwohl die Stahlindustrie bereits an Kapazitätsgrenzen stößt. NE-Metalle (+14%), Papier und Papierwaren (+15%), Textilien (+18%) und Holz hatten etwas schwächere Exportzuwächse als in den letzten Monaten.

Die Bezüge der EFTA (+28%) stiegen viel kräftiger als die der EWG (+19%), ihr Anteil an der Gesamtausfuhr erhöhte sich dadurch um einen Prozentpunkt auf 26%. Die Schweiz kaufte 31%, Schweden 39%, Großbritannien nur 5% mehr österreichische Waren. Die Ausfuhr in die EWG-Staaten entwickelten sich uneinheitlich: die Exporte in die Bundesrepublik Deutschland (+24%) stiegen viel stärker als die nach Italien (+8%) und Belgien-Luxemburg (+6%). Die Ausfuhr nach Osteuropa war um 17%, die nach Jugoslawien um 58% höher als vor einem Jahr.

Die *Einfuhr* (+14%) wuchs im November nur mäßig. Die Aufwertung der D-Mark kann keine Rolle gespielt haben, da gerade die Einfuhr aus der Bundesrepublik Deutschland (+19%) überdurchschnittlich stieg. Aus der Schweiz dagegen wurden nur gleich viel, aus Italien sogar um 3% weniger Waren bezogen als im Vorjahr. In den Warengruppen dominierten die Konsumgüterimporte (+24%) infolge der Normalisierung der Personenkraftwagen-Käufe (+150%). Der Zuwachs der Investitionsgüterimporte (+10%) war der schwächste seit dem Frühjahr. Auch die Einfuhr von halbfertigen Waren (+16%) und von Rohstoffen (+2%) nahm weniger stark zu als in den Vormonaten, die Nahrungsmittelimporte stagnierten.

Außenhandel

	Oktober 1969		November 1969	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	6 34	+25 9	5 87	+22 9
davon				
Investitionsgüter	1 40	+41 3	1 40	+32 9
Konsumgüter	2 46	+24 2	2 15	+20 0
Einfuhr insgesamt	7 22	+21 0	6 54	+13 7
davon				
Investitionsgüter	1 26	+24 0	1 18	+10 0
Konsumgüter	2 81	+30 7	2 45	+24 1

Das unterschiedliche Export- und Importwachstum ließ das Defizit der Handelsbilanz (einschließlich Warengold und Heereslieferungen) im November auf 0 77 Mrd. S sinken (im Vorjahr 1 00 Mrd. S). Da aus Dienstleistungen per Saldo 0 60 Mrd. S eingingen, war die Leistungsbilanz nahezu ausgeglichen (-0 09 Mrd. S). Netto-Auslandsanlagen (einschließlich Statistischer Differenz 0 28 Mrd. S) ließen die Währungsreserven um 0 37 Mrd. S sinken (im Vorjahr -1 51 Mrd. S). Die Kreditunternehmungen legten 0 44 Mrd. S kurzfristig im Ausland an, die Notenbank gab 0 80 Mrd. S Devisenreserven ab.

Das Defizit der Zahlungsbilanz, der saisongemäß stark steigende Bargeldbedarf des Publikums und die Auslandsanlagen der Kreditunternehmungen verringerten die *Kassenliquidität* des Kreditapparates um 2 38 Mrd. S, 0 57 Mrd. S stärker als im Vorjahr. Dennoch mußte die Refinanzierungshilfe der Notenbank nur in geringem Maße beansprucht werden. Das kommerzielle *Kreditvolumen* (1 98 Mrd. S) nahm im November erstmals langsamer zu als im Vorjahr (+2 29 Mrd. S), die Zwölfmonats-Zuwachsrate sank seit Oktober von 17 3% auf 16 7%. Dennoch waren die gesamten Anlagen des Kreditapparates saisongemäß höher als der Zuwachs längerfristiger *Fremdmittel*, da Spareinlagen (-0 05 Mrd. S) wie Termineinlagen (-0 46 Mrd. S) abnahmen. Nur durch

den Verkauf von eigenen Emissionen (+0 42 Mrd. S) flossen dem Kreditapparat längerfristige Mittel zu.

Zahlungsbilanz

	1968		1969	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	-0 49	-0 97	-0 17	-0 09
davon Handelsbilanz	-0 97	-1 00	-0 94	-0 77
Dienstleistungsbilanz	+0 40	-0 04	+0 71	+0 60
Grundbilanz	-0 90	-1 21	+0 08	-0 23
Veränderung der Währungsreserven				
von	-1 32	-1 51	+0 49	-0 37
davon Notenbank	-0 36	-1 80	+2 55	-0 80
Kreditunternehmungen	-0 96	+0 29	-2 07	+0 44

Der *Rentenmarkt* entwickelte sich recht günstig: Die Gesamtumsätze stiegen im November um 28% und im Dezember um 44%, die Kurse blieben fest. Die letzte Emission 1969, die Exportanleihe der Kontrollbank, mußte wie alle Herbstanleihen aufgestockt werden (Tranche A 153 Mill. S, Tranche B 147 Mill. S). Insgesamt wurden 1969 4 68 Mrd. S Anleihen emittiert, um 1 Mrd. S mehr als 1968, aber um 3/4 Mrd. S weniger als in den bisher besten Jahren 1964 und 1965. Einschließlich der Bankobligationen dürfte allerdings das bisher höchste Brutto-Emissionsvolumen erreicht worden sein. Auf dem *Aktienmarkt* stieg das Kursniveau im November bei sinkenden Umsätzen um 6%, sank aber im Dezember um 2%.

Die Abgabenerträge des Bundes entwickelten sich im November überaus günstig. Das Brutto-Aufkommen war mit 7 19 Mrd. S um 18 1/2% höher als im November 1968. Unter den direkten Steuern brachten vor allem Lohnsteuer (+26 1/2%) und Gewerbesteuer (+13 1/2%), unter den indirekten Steuern Umsatzsteuern, Zölle und Verkehrsteuern unerwartet hohe Mehrerträge. Abzüglich der Überweisungen an andere Gebietskörperschaften verblieben dem Bund 5 11 Mrd. S, um 26 1/2% mehr als im Vorjahr. Dank der günstigen Entwicklung der Bundeseinnahmen, die auch im Dezember anhielt, konnten die Ansätze des Bundesvoranschlages 1969 erreicht werden. Noch im Oktober lagen die kumulativen Einnahmen mit netto 37 85 Mrd. S um 0 83 Mrd. S (-2%) unter

Abgabenerfolg des Bundes

	November 1969		Jän. bis Nov. 1969	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	2 86	+22 2	23 02	+13 9
Indirekte Steuern	4 33	+16 4	36 60	+ 9 2
Abgaben brutto	7 19	+18 7	59 62	+11 1
Abgaben netto	5 11	+26 4	38 54	+11 5

dem Sollwert (berechnet auf Grund der Anteile der einzelnen Monate im Zehnjahresdurchschnitt).

Der Preis auftrieb hält an. Der Index der *Verbraucherpreise* erhöhte sich von November auf Dezember um 0,7% (ohne Saisonwaren 0,5%), sein Vorjahresabstand vergrößerte sich auf 3,4% (3,5%). Teurer wurden vor allem Nahrungsmittel, Dienstleistungen und Mieten. Unter den Nahrungsmitteln (+3,1/2% gegen Dezember 1968) kosteten landwirtschaftliche Saisonprodukte annähernd gleich viel (+1/2%), sonstige Nahrungsmittel aber um 4% mehr als im Vorjahr. Fleisch war um 7 1/2%, Wurst um 14% teurer. Nach Tariflohnerhöhungen wurden die amtlich geregelten Preise für Butter und Brot (jeweils 4%) sowie die Backwarenpreise (+10%) hinaufgesetzt. Die Verteuerung von Dienstleistungen (+5 1/2% gegen das Vorjahr) erhöhte vor allem den Aufwand für Reinigung (+8%) sowie Körper- und Gesundheitspflege (+5%). Die Wohnungskosten (+9%) nehmen weiter stark zu. Dank der Ermäßigung von Importabgaben konnte ein Teil der Preissteigerungen der Vormonate wieder rückgängig gemacht werden: die jährliche Teuerungsrate der Brennstoffe sank im Dezember auf 2 1/2%, die der Industriewaren auf 1% (billiger wurden namentlich Autos, Elektrogeräte und Bücher, hingegen wurden Zeitschriften teurer). Die Paritätische Kommission hat in ihrer letzten Sitzung die Anträge auf Preiserhöhungen (Eisen- und Metallwaren) überwiegend zurückgestellt.

Der Index der *Großhandelspreise* stieg von November auf Dezember um 0,4% und lag um 3,6% über

dem Vorjahresniveau. Die kräftig steigenden Preise für Lebewild (+12 1/2%) und Futtermittel (+19%) erhöhten die Zuwachsrate der Agrarpreise auf 2%. Demgegenüber hat sich der Auftrieb der Roh- und Halbfertigwarenpreise (+5%) sowie der Fertigwarenpreise (+4%) etwas abgeschwächt.

Das *Tariflohn* niveau (Industrie, Gewerbe, Handel) erhöhte sich im Dezember durch Kollektivvertragsabschlüsse in den Nahrungsmittelbranchen um 1/2% und lag um 7 1/2% über dem Vorjahresstand. Die Steigerungsrate war in der Industrie mit 9% höher als im Gewerbe (+6%) und im Handel (+7%). Zu Jahresbeginn wurde für die Handelsbediensteten die zweite Etappe der Lohnvereinbarung wirksam (+6%). Für die Bau- und Holzarbeiter, deren Kollektivvertrag Ende Februar abläuft, hat die Paritätische Kommission Fühlungnahmen bewilligt. Die *Brutto-Monatsverdienste* je Industriebeschäftigten waren im November um 9% höher als 1968, netto (nach Abzug von Lohnsteuer und Sozialabgaben) betrug die Zuwachsrate infolge der Lohnsteuerprogression nur 7 1/2%.

Preise und Löhne

	Oktober 1969	November 1969	Dezember 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+3,1	+3,6	+3,6
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+2,5	+2,8	+3,4
ohne Saisonprodukte	+2,6	+3,0	+3,5
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+8,6	+9,2	.
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte	+8,5	+8,8	+9,0